

Was geschah in der letzten Schulwoche am Clara?

Nach drei Jahren „Coronapause“ konnten am Clara in der letzten Woche des Schuljahres endlich wieder die beliebten Projekttagge stattfinden. LehrerInnen wie SchülerInnen sind überzeugt, dass dies die sinnvollste Unterrichtszeit nach den Zeugniskonferenzen und kur vor den Sommerferien ist.

„Zwischen Tradition und Moderne“ lautete das Motto dieses Mal und für insgesamt 32 Projekte konnten sich die Schüler und Schülerinnen aus allen Jahrgangsstufen bewerben. Dabei wurde gebacken und gekocht, Sport ausgeübt, kreativ gewerkelt für sich selbst oder auch für das anstehende große Schulfest am 10. September, an dem wir das 150-jährige Jubiläum unseres Gymnasiums feiern werden.

Die Projektgruppe „PWP – Projektwochenpresse“ konnte in den 3 Tagen leider nicht von allen Projekten berichten, aber immerhin werden im Folgenden (inkl. Unserem) 18 von den genannten 32 Projekten vorgestellt. Wir wünschen Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen!

Das Team der Projektwochenpresse

Trenn den Müll!



Das Projekt „Müllentsorgung“ wird von Frau Ehlert geleitet. Sie kam auf dieses Projekt durch einen Bericht auf Quarks & Co.

Die Schüler und Schülerinnen sollen Folgendes daraus lernen: „Jeder muss vor seiner eigenen Haustür kehren.“ Das heißt, jeder ist für seinen Dreck selbst verantwortlich und muss den Müll auch richtig trennen.

Lotte aus der 7a findet das Projekt sehr interessant. Sie wünscht sich durch das Projekt, dass sie am Ende mehr Erfahrung über das Thema Müll hat. Sie denkt, dass sie in Zukunft besser auf die Umwelt und auf die Mülltrennung achten wird.

Am 2. Projekttag besuchten die Schüler und Schülerinnen die Mülldeponie und schauten sich an, wie es dort abläuft. Daraus sollten sie Schlussfolgerungen für die eigene Müllvermeidung und Mülltrennung ziehen. Auch die Mülleimer an unserer Schule wurden von der Gruppe katalogisiert, damit die Mülltrennung auch bei uns in Zukunft optimiert werden kann.

Schließlich haben wir bei der Abstimmung der Sparda-Spendenwahl 1000€ für die Umsetzung gewonnen.

Wir hoffen wir konnten euch dieses Projekt näherbringen!

Text & Foto: Edda Kemper und Emely Uhing

Vom Laufen, Springen und Kämpfen bis zum heutigen E-Sport

Im Projekt „Sport im Wandel der Zeit“ lernten die Kinder, vom 20.06 bis zum 23.06, ob E-Sport überhaupt noch Sport ist und einzelne Sportarten oder Spiele auch praktisch auszuüben. Die Lehrer Herr Esser und Herr Isert brachten den Kindern an den drei Tagen verschiedene Spiele bei, wie sie früher waren und wie sie heute sind. Sie probierten sich selber auch am E-Sport aus und ließen die Jungen und Mädchen aus den unterschiedlichen Jahrgangsstufen draußen und auch drinnen in der Schule spielen.

Die Idee dahinter ist, dass die Lehrer und die Schüler gemeinsam herausfinden, ob E-Sport zu Sport zählt oder nicht und dies auch praktisch umzusetzen..



Text & Foto: Mio Dolenec

„Zen Nihon Kendo Renmei lai“ – Was soll das denn heißen?

Bestimmt fragt ihr euch, was das überhaupt sein soll und was man damit erreichen will. Diese Fragen werden natürlich geklärt und beantwortet in diesem Bericht.



Das Projekt „Zen Nihon Kendo Renmei lai“, das von Herrn Beyen geleitet wird, ist eine japanische Schwertkampfsportart, die sehr stark auf der japanischen Kultur basiert. Die Besonderheit dieser Sportart liegt darin, dass der Fokus nicht auf dem Kampf, sondern auf der meditativen Wirkung liegt. Dieser entspannende Effekt soll durch die Ausübung der Techniken bewirkt werden und einen starken Einfluss auf die geistige Entwicklung des Sportlers haben. Ob das wirklich so funktioniert? Um das herauszufinden, hat unser Team Jonah, Lenya, Ida und Lili aus der EF dazu befragt.

Herr Beyen hat dieses Projekt angeboten, da er 15 Jahre im Verein war und sich deshalb gut mit den Techniken und Formen auskennt. Er weiß sehr viel über das Thema „Schwertkampf“ und sich deshalb für das Projekt entschieden. Uns wurde erzählt, dass er meditiert hat, damit er einen ruhigen und „leeren“ Geist hat.

Wir haben uns mit einigen Schülern und Schülerinnen unterhalten und auch vieles Interessantes erfahren. Jonah (EF) hat sich dieses Projekt ausgesucht, da der Name und auch die Beschreibung ihn angesprochen haben. Es war seine erste Wahl, da dieses Projekt sich von allen anderen abgehoben hat





und es sich so angehört hat, als wäre es mal etwas Anderes. Ihm wurde am ersten Tag beigebracht, dass diese Kampfsportart eher den Geist befreien soll, anstatt den Kampf zu fördern. Für diese Sportart brauchst du viel Konzentration und innere Ruhe, da man sich ja nicht aus Versehen verletzt und diese Sportart richtig ausführen

will. Außerhalb der Schule kann sich Jonah nicht vorstellen diese Sportart weiter zu betreiben, da er sich aus zeitlichen Gründen nicht weiter mit diesem Thema beschäftigen kann.

Lenya (EF) hat sich dieses Projekt ausgesucht, da sie die japanische Kultur näher kennen lernen wollte und ein sportliches Projekt wählen wollte. Am ersten Tag lernten Lenya, Ida und Lili (EF) die Grundkenntnisse, wie zum Beispiel die Begrüßungsform und dass man nur von vorne und nicht von hinten angreifen darf. Im Laufe der weiteren Projektwoche kam es aber zu immer mehr



Bewegung und es wurde abwechslungsreicher. Denn am zweiten Tag lernten sie die Kampf Art „Iaido“ kennen, welche eine meditative Funktion hat und den Geist befreien soll. Ida (EF) und Lilli (EF) würden es auch im Privaten weiterverfolgen, da man ja durch die Schule viel Stress hat und wenn man diese Techniken benutzt, wird man entspannter und auch ruhiger. Lenya wiederum würde das Privat nicht weitermachen, da sie eher etwas mit Selbstverteidigung machen würde oder auch eine Ballsportart. Ihre Vorstellungen wurden nicht ganz erfüllt, weil sie dachten, dass man wirklich miteinander kämpft und die anderen angreift, doch dies ist ja typisch für die Schwertkampfsportart.



Dies sind nur ein paar Eindrücke der Schülerinnen und Schüler zu dem Projekt „Zen Nihon Kendo Renmei lai“, welche zeigen, dass manche die Kampfsportart ansprechend finden und positiv überrascht sind. Die Schülerinnen und Schüler wählten dieses Projekt, weil sie wissen wollten, was dahintersteckt, doch es hat sich herausgestellt, dass diese Schwertkampfsportart nicht für jeden etwas ist, denn man musste sich erstmal daran gewöhnen, wie man sich bewegen und verhalten muss.

Text und Fotos: Lia Orr

Basteln oder doch mehr

Als ich das Scrapbooking Projekt besuchte, war ich mir nicht sicher, was ich zu erwarten hatte, denn so ganz genau wusste ich nicht, was die Schüler/innen da so machen. Eigentlich ist es schnell zu erklären: Scrapbooking ist eine Art, Fotoalben interessant zu gestalten.

Es gibt zwei Arten des Scrapbookings:

die für uns bekanntere Art ist die französische. Dort kann man die Fotos in besondere Formen schneiden, um sie besser hervorzuheben. Man kann die Fotos auch in besonderen Panoramaformen dreidimensional wirken lassen.

Die zweite Art ist die amerikanische:

Dort wird meist nur ein Bild abgebildet und dieses stark dekoriert. Dies passiert in meist glitzernd bedruckten Papieren, in den buntesten Farben und Formen, so dass es sehr verspielt erscheint.

Im Großen und Ganzen ist an diesem Projekt nicht nur das, was die Schüler und Schülerinnen dabei erschaffen, schön und harmonisch, sondern auch die ganze Atmosphäre bei der Arbeit ist entspannt. Ich fühlte mich schnell wohl und wäre am liebsten direkt dort geblieben.

Das Wichtigste ist, dass sich die Ergebnisse sehen lassen und alle schöne Andenken mit nach Hause nehmen.



Collage zum Thema Freunde von Pia 7c und Elmedina 7b

Text & Fotos: Lamia Founti

Schulhofbereicherung durch helfende Hände



Das Projekt „Gestaltung eines Riesen-Dartboards auf dem Schulhof“ wird von den beiden Kunstlehrerinnen Frau Vogt und Frau Lamby geleitet.

Auf dem Schulhof soll dadurch eine neue Spielmöglichkeit geschaffen werden, die nach den Ferien die Pausen abwechslungsreicher machen wird.

Während Frau Lamby draußen auf dem Schulhof bei den Kindern das Gestalten des Dartboards organisiert, ist Frau Vogt im Schulgebäude, um die Wurfsäckchen zu designen und zu nähen. Dies erfordert sehr viel Aufwand, da erst das passende Design gefunden werden muss, damit die Wurfsäckchen richtig fliegen und landen



können. Denn mit klassischen Pfeilen kann man natürlich nicht auf das Riesen-Dartboard auf dem Boden zielen.

Die Idee stammt von Frau Vogt, da sie der Meinung ist, dass der Schulhof besser gestaltet werden sollte. Frau Lamby teilt ihre Meinung, weshalb sie sich dem Projekt anschloss.

Die Begeisterung von Schülerin Wibke (7a) ist groß, weil das Projekt vielfältig ist und es Spaß macht, das Dartboard zu gestalten. Jedoch dauert es etwas länger, weil man nur fünfzehn Minuten mit der wasserfesten Farbe Kontakt haben darf.

Spätestens beim Schulfest, am 10.09.2022 wird es dann auch zum 1. Dartboard-Wettkampf kommen.

Text & Fotos: Enya Birx, Emily Henzel & Louis Mittermüller



Erforschen, Erkennen, Ermitteln – Die Stratosphäre

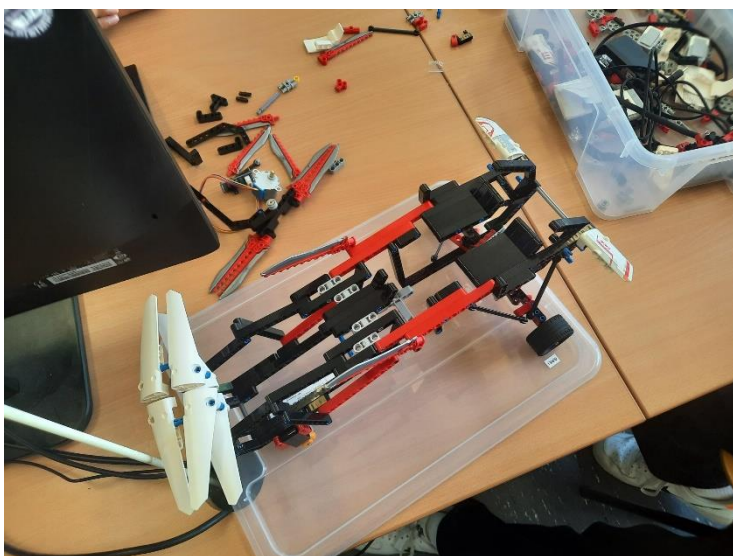
Arduino-Mikrocontroller Programmierung in Zusammenarbeit mit dem Stratosphärenprojekt

Bei dem Projekt „Am Rande des Weltalls“ geht es darum, dass eine Sonde gebaut wird, die mit einem Wetterballon in die Stratosphäre in 40.000 m Höhe startet. Die Sonde soll eine Kamera und GPS-Geräte tragen, um während des Fluges Aufnahmen der Erdoberfläche machen und die Sonde orten zu können. Mit an Bord werden auch Mikrocontroller sein, die von der Projektgruppe „Programmierung von Arduino-Mikrocontrollern“ (Hr. Greifzu) erstellt werden. Diese Mikrocontroller sollen verschiedene Daten messen und wenn der Wetterballon mit der Sonde am Schulfest im kommenden Herbst gestartet ist, wir dieser hoffentlich gefunden, sodass das Projektteam die Daten auswerten kann.



Was macht das Projekt aus?

Herr Greifzu, welcher das Projekt „Programmierung von Arduino-Mikrocontrollern“ für die Schülerinnen und Schüler anbietet, beschäftigt sich auch privat mit allen möglichen



Programmierungen und ist sehr interessiert am Bauen und Entwickeln dieser. Zur Vorbereitung hat er auch schon kleinere Projekte ausprobiert und sich intensiv damit beschäftigt, was auch kein Wunder ist, da er Informatiklehrer am Clara-Schumann-Gymnasium ist und sich somit sehr gut auskennt. Die Schülerinnen und Schüler

lernen, wie man im Allgemeinen etwas programmiert und plant, damit man die Mikrocontroller auch richtig verwendet. Außerdem ist es wichtig zu wissen, wie man einen Kurzschluss vermeidet, um Probleme während des Fluges zu vermeiden.

Das Projekt von Frau Reiners und Frau Burmester hat währenddessen die Konstruktion der Stratosphärensonde besprochen und entwickelt. Um dieses Projekt überhaupt zu statte kommen zu lassen, wurden Sponsoren benötigt, da das Material kostspielig ist. Die Projektwoche war auch die optimale Chance dieses Projekt auszuführen, denn die Idee gab es schon länger. Darauf aufmerksam wurden die Lehrerinnen, durch drei Studenten, welche auf die Idee kamen, das Projekt zu entwickeln und dadurch nun auch ein eigenes Unternehmen leiten.

Befragung der Schüler



Um Genauerer zu erfahren, wurden Schüler der Projekte befragt, sodass man ungefähr wusste um was es sich handelt.

Unsere erste Frage ging an Danny (EF), aus dem Projekt von Herrn Greifzu, welche lautete: „Wieso genau hast du dieses Projekt ausgewählt?“ Daraufhin meinte Danny, dass er schon immer Interesse an Informatik hatte und auch Informatik Leistungskurs gewählt hat. Er bereut seine Wahl keinesfalls, da seine Vorstellungen erfüllt wurden und er Freude am Programmieren hat. Ihn erfreut es ebenfalls am Ende seinen Erfolg zu sehen.

Danny erzählte uns voller Begeisterung: „Ich möchte dieses Thema auf jeden Fall auch privat weiterverfolgen und selbst eine Messung für den Garten programmieren.“

Als nächstes wurden zwei Schüler, Johannes (7a) und Bennett (7b), aus dem Projekt von Frau Reiners und Frau Burmester, befragt.

Für beide war es ihre erste Wahl unter den anderen Projekten.

Johannes sagte: „Ich finde das Weltall interessant und spannend, weshalb ich das Projekt wählte. Auch wenn es am Anfang nicht so anspruchsvoll war wie gedacht, wurde es zum Ende hin doch noch interessant. Wir haben zusammen die Konstruktion der Sonde gebaut, dennoch war es recht langweilig und ich habe es mir echt spannender vorgestellt. Vorerfahrungen hatte ich, da ich mich privat im Internet informiert habe.“

„Für mich gab es keine andere Wahl als diese. Wir haben zwar sehr viel Schriftliches gemacht und kaum was Praktisches, bis auf den Bau der Sonde, dennoch fand ich es nett gemacht. Ich hatte keine Vorerfahrungen, würde es privat aber dennoch irgendwann mal vertiefen wollen. Meine Vorstellungen, wie das im Projekt laufen würde, wurden erfüllt und ich bereue es nicht, dieses Projekt gewählt zu haben“, meinte hingegen Bennett.

Durch diese verschiedenen Aussagen wird klar, dass die Projekte „Am Rande des Weltalls“ und „Programmierung von Arduino-Mikrocontrollern“ zusammenarbeiten können, obwohl diese getrennte Angebote waren.

Text & Fotos: Melissa Hellmann und Lia Orr

Aus alt mach neu - Nähen



In dem Projekt „Aus alt mach neu - Nähen“ geht es, wie der Name schon sagt, um das Nähen mit alten Stoffen, die entweder nicht mehr gebraucht werden oder kaputt sind, aber diese kann man nochmal nutzen, dazu ist das Projekt da.

Wir möchten euch das Projekt näherbringen, dazu haben wir die Lehrerin Frau Heining und zwei Schülerinnen interviewt.

Frau Heining hat uns gesagt, dass sie auf dieses Projekt gekommen ist, da sie selbst in Corona-Zeiten angefangen hat zu nähen.

Das Ziel dieses Projektes ist, dass die Kinder lernen, dass man kaputte oder alte Kleidung nicht wegschmeißen, sondern etwas Neues aus ihnen machen kann. Außerdem lernen sie auch noch an einer Nähmaschine zu nähen. So entstehen aus alten Hemden und Hosen neue Kissenbezüge und Taschen.

Laura aus der 7a sagte uns, dass sie dieses Projekt gut findet, da sie selber gerne näht, außerdem findet sie es schade, dass so viele Klamotten weggeschmissen werden, da sie nicht mehr gebraucht werden. Sie sagte auch, dass man hier seiner Kreativität freien Lauf lassen kann.

Maira aus der 7a antwortete uns, dass sie es mag aus alten Stoffe neue Dinge herzustellen. Sie mag es generell auch zu nähen.

Sie findet es gut, dass man in dem Projekt neue Leute kennenlernt, die die gleichen Interessen haben.



Text & Fotos: Edda Kemper & Emely Uhing

Gesundes Brot aus Sauerteig



Als wir in unsere Cafeteria kamen, sah diese nicht so aus wie gewohnt, denn Herr Shouman und seine Sauerteig-Gruppe hatte diese übernommen. Sie saßen im Kreis, während die Schüler/innen ihm lachend zuhörten, während er beim Kneten des Sauerteigs einen Witz erzählte. Wie wir es alle von ihm gewöhnt sind, herrschte eine

ausgelassene und lässige Atmosphäre.

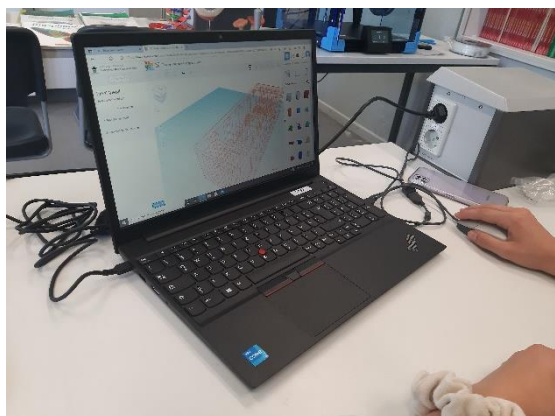
Eine Sache, mit der ich nicht gerechnet habe, ist, dass Herr Shouman schon länger gerne backt. So brachte er den Schüler/innen bei, wie man aus dem Teig Buchstaben formt, so dass die Brote beschriftet werden können.



Es wurden Baguettes, Bruschetta-Brote und vieles andere aus dem am Montag angesetzten Sauerteig hergestellt. Die Gruppe stellte uns noch ein leckeres Rezept zur Verfügung.

Text & Fotos: Lamia Founti

Neuer 3D Drucker wird endlich sinnvoll verwendet



Herr Gehlen möchte, dass der bisher unbe-nutzte 3D-Drucker von den Schülern und Schülerinnen für das Erstellen von Modellen verwendet wird. Deshalb gründete er dieses Projekt, in dem die Schüler lernen, wie sie mit Hilfe eines Programmes Modelle für den Unterricht selbst erstellen und drucken können.

Diese Modelle kann die Schule nun im Unterricht nützlich verwenden. Das Projekt finden die Schüler auch sehr interessant, da es mal etwas Neues im Vergleich zum täglichen Schulalltag ist. Herr Gehlen möchte damit bezwecken, dass die Schüler durch die Computerarbeit die Software besser kennenlernen können.



Text & Fotos: Enya Birx, Emily Henzel & Louis Mittermüller

Das Geheimnis hinter verschlüsselten Nachrichten - SchülerInnen lernen und verstehen, was Codes sind

Codes sind in unserem Alltag allgegenwärtig. Sie dienen dazu, Informationen zu verschlüsseln, so dass nicht jeder sie lesen kann.

Im Projekt, „Kryptographie - Wer knackt den Code?“, was von Frau Schneider und Frau Heikamp geleitet wird, geht es um verschlüsselte Codes oder auch Geheimsprachen. Man lernt dort die Codes zu erstellen und anzuwenden sowie sie zu verstehen.

Was soll das Projekt lehren?

Durch das Projekt sollen die SchülerInnen ein Gefühl für Codes haben, diese kennen lernen, um im Nachhinein selbst Codes anwenden zu können. Damit soll den Kindern versichert werden, wie man sich im Internet etwas mehr schützen kann, um nicht direkt alle privaten Daten preis zu geben.

Was sagen Schüler dazu?

Hierfür wurde der Schüler Aleksej (6a) befragt.

Auch wenn es seine dritte Wahl war, findet er es recht interessant, verschlüsselte Daten kennen zu lernen und diese selbst anzuwenden.

Man habe bisher gelernt, was Codes überhaupt sind und wie man sie entziffert als auch selbst anwendet. Um das zu vertiefen, sollen die SchülerInnen am Ende der Projektwoche, in kleinen Gruppen, ein kleines Erklärvideo drehen.

Auch wenn es Aleksej gefällt, würde er es selbst im privaten Leben nicht weiter vertiefen. Wenn er es anwenden würde, nur wenn er selbst „etwas aufbauen würde, wie zum Beispiel eine Gang“.

Text & Foto: Melissa Hellmann



Fermentation



Das Projekt wird von Herrn Welter geführt. Diese Idee hatte er schon seit langem und konnte diese nun endlich ausführen. Der Lehrer denkt, dass die Schüler und Schülerinnen sich davon inspirieren lassen, am Ende der Projektwoche ein Produkt mit nach Hause zu nehmen, das sie selber fermentiert haben.

Mit diesem Projekt möchte er den Schülern lebenspraktische Sachen beibringen wie z.B. Einkaufen, Abwiegen von Lebensmitteln und wie man Zutaten zusammenstellt, außerdem lernen sie die Verfahrensweise mit Mikroorganismen, die dafür sorgen, dass Lebensmittel haltbar sind.

Herr Welter schätzt den Eindruck der Schüler und Schülerinnen so ein, dass sie das bekommen haben, was sie sich erwünscht und gedacht haben. Er denkt, dass die Schüler und Schülerinnen erwartet haben, dass sie drei schöne Projektstage haben.

Leonie aus der 8b teilte uns mit: „Ich finde es eigentlich sehr interessant, da Biologie und Chemie gemischt sind, außerdem macht mir Kochen Spaß und Herr Welter ist recht cool drauf. Ich habe mir das Projekt genauso vorgestellt, wie es ist, also dass wir halt viel über das Fermentieren lernen.“

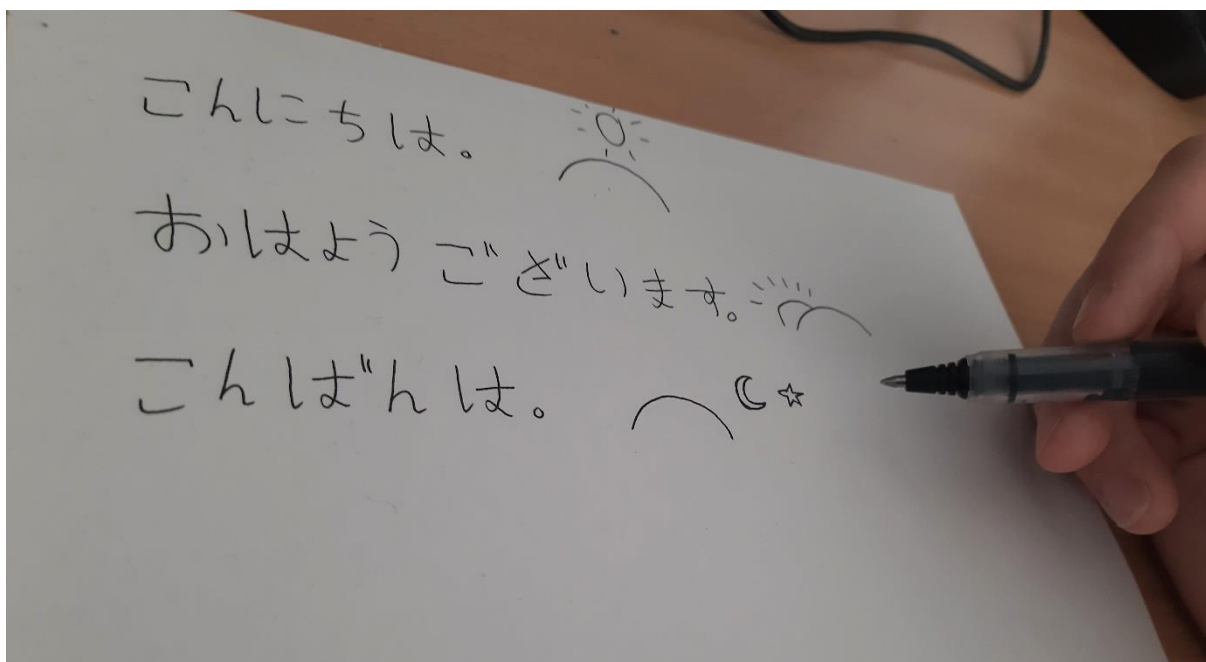
„Ich finde das Projekt ganz cool, da man selber kochen kann“, antwortete uns Zoeé aus der 8b.

Lina aus der 9b meinte: „Ich finde sehr Interessant, ich habe dieses Projekt gesehen und habe mich halt darüber informiert, weil ich noch nie von Fermentation gehört habe. Ich finde es cool und sehr entspannt, da Herr Welter ganz gechillt ist und generell sind die Leute in dem Projekt ganz nett.“



Text & Fotos: Edda Kemper & Emely Uhing

Außerhalb von Europa: japanische Kultur am Clara



Drei japanische Grußformeln, v.o.n.u.: Guten Tag, Guten Morgen, Gute Nacht

"Ich mag die japanische Sprache und ihre Kultur und möchte deshalb den Schülern diese Kultur und ihre Sprache näherbringen", berichtete uns Frau Saalman, als wir sie nach dem Grund des Projekts gefragt haben. Die beiden Lehrerinnen Frau Hover und Frau Saalman wollen erreichen, dass die Kinder, die Interesse an der Vielfalt der Sprachen außerhalb von Europa haben, auch gefördert werden können.

Die Projektgruppe war gerade dabei, die Basics der Sprache zu lernen, als wir den Klassenraum betraten. Sie lernten sich zu begrüßen und zu verabschieden sowie ihren Namen zu sagen. Uns fiel direkt auf, dass die Schriftzeichen in keiner Weise den uns bisher bekannten ähneln. Wir fragten uns, wie es möglich ist, in der knappen Zeit von drei Tagen, den Kindern diese schwere Sprache zu lehren. Wir haben uns bei Frau Saalman informiert, wie so etwas möglich ist. Sie antwortete uns, dass sie den Kindern in diesem Projekt nur einen Vorgeschmack mitgibt, um sie für die Sprache zu begeistern.

Wir haben uns mit einigen Schülern darüber unterhalten, warum sie sich bei diesem Projekt beworben haben. Die meisten interessierten sich für die einzigartige Sprache.

Wir erhielten auch einige Antworten, die uns berichteten, dass sie hauptsächlich wegen Animes hergekommen seien. Die Schülerin Aura (7a) berichtete uns, dass sie die Kultur sehr spannend und faszinierend findet.



Auf dem Bild sind die zwei Lehrerinnen Frau Hover und Frau Saalman und die drei Schüler aus der 7c. Tim, Fabienne und Molhem zu sehen.

Text & Fotos: Enya Birx, Emily Henzel und Louis Mittermüller

Spaß beim Spielen!

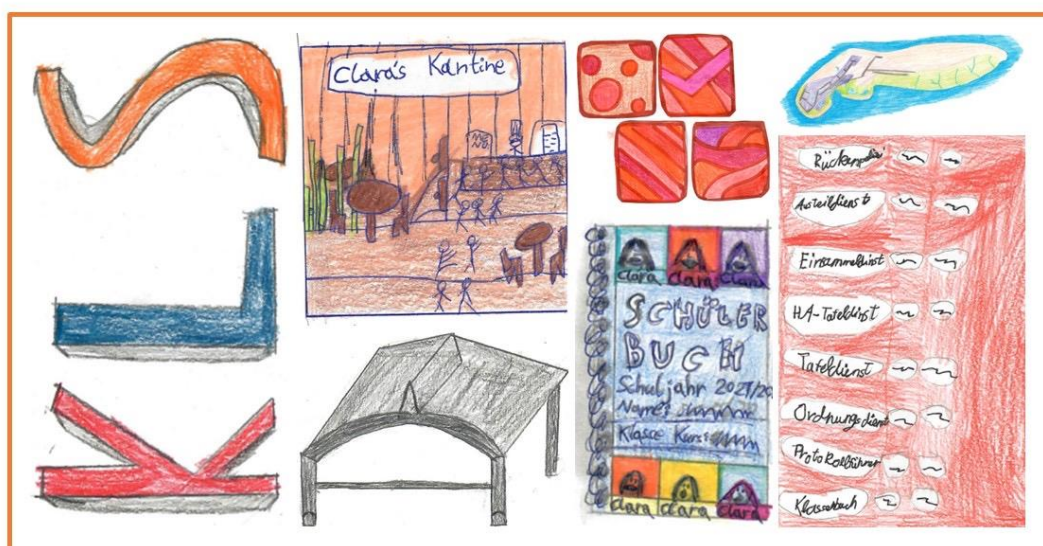
Das Projekt „Spiele – spielen und erfinden – Aus bekannten Gesellschaftsspielen werden Clara Schumann Spiele!“ wird von Frau Zelewski geführt. Sie kam auf dieses Projekt dadurch, dass sie selbst gerne Gesellschaftsspiele spielt und früher mit Freunden Spiele entworfen hat.



Wir haben zu diesem Projekt ein paar Schüler und Schülerinnen interviewt. Folgendes haben sie gesagt.

Hala aus der 5b bemerkte: „Ich mag Spiele spielen. Ich spiele nicht so oft zuhause und möchte deswegen andere Kinder kennenlernen, die auch gerne spielen.“ Sie dachte, bevor sie in das Projekt kam,

dass sie viele Spiele spielen werden und neue Regeln dazu erfinden werden und ihre Hoffnung wurde erfüllt.



Entwürfe für Clara-Spiele

„Wir haben Spaß beim Spielen. Wir denken, dass wir Spiele spielen und auch umformen werden“, freuten sich Dila und Leni aus der 8b.

Richard aus der 5a meinte: „Ich mag Brettspiele und entwickle gerne eigene.“

Wir sind gespannt, welche Spiele die Gruppe entwickelt!

Text & Fotos: Edda Kemper & Emely Uhing

Tanz-zwischen Tradition und Moderne



„Tanzen und Bewegung gehört mehr in die Schule“, teilte uns Frau Karls mit, als wir sie gefragt haben, wieso sie Tanzen als Projekt anbietet.

Die neun Schülerinnen tanzten und lernten mit Lebenslust ihre Choreografie. Die Mädchen berichteten, dass sie auch in der Freizeit viel Spaß am Tanzen haben. Frau

Karls würde selbst auch gerne, wenn es die Zeit zulassen würde, in ihrer Freizeit das Tanzbein schwingen.

Gruppenmitglied Alina (7a) erzählte uns, dass das Tanzen ihr Spaß macht und Menschen verbindet. Alle Mädchen bemühen sich sehr, dass in den drei Tagen der Projektwoche eine großartige Choreografie entsteht.

Die Schülerinnen haben sich verschiedene Tanzarten herausgesucht, um sie zu lernen und den Tanz lebendiger wirken zu lassen.

*Text & Fotos: Enya Birx,
Emily Henzel & Louis Mittermüller*



SchülerInnen beim Theater: „Mit allen Sinnen“

Das Projekt „**Mit allen Sinnen**“: **Klänge, Texte, Bilder, Szenen**, was von Frau Dr. Handke betreut wird, basiert auf dem aristotelischen Gedankengut der „Mehrwahrnehmung“ – wonach „aisthesis“ (Wahrnehmung) und „poiesis“ (Gestaltung) in Abhängigkeit zueinanderstehen. Gemeinsam in einer Gruppe wird eine Geschichte in mehreren Szenen entwickelt (z.B. durch Schreibkonferenzen), diese mit spielerischen und musikalischen Gestaltungen wiedergegeben werden.

Wie kam es zu dem Projekt?

Zum einen entstand das Projekt allein durch Frau Dr. Handkes Vorerfahrungen, während ihres Studienganges, da sie dort schon ein ähnliches Projekt, mit gleichem Hintergrund betreut hatte. Das Oberthema der Projektwoche, welches „Gegenwart und Vergangenheit“ lautete, sollte genau das Richtige für ein Theaterstück sein. Beim Theater ist vor allem die Gruppendynamik im Vordergrund, da ohne richtigen Ton, Licht oder ein gut geschriebenes Drehbuch keine Geschichte bildlich nachgestellt werden kann. Hierbei muss man auf andere Mitschüler eingehen und ihnen schließlich auch vertrauen. Schlussendlich wird alles von den Schülern produziert und vorgeschlagen. Somit wurde auch zusammen entschieden, dass die Schüler eine Horror-Mord-Szene drehen wollen.



Um am Ende ein gutes Ergebnis zu erlangen, das auch verfilmt werden soll, haben sich die Schüler in kleinere Gruppen aufgeteilt und die Rollen verteilt, wer was macht. Somit kam zu Stande, dass ein Teil der Gruppe das Drehbuch schrieb, während andere sich um die Töne kümmerten. Am



Ende setzt man sich dann schließlich nochmal zusammen und bespricht die Bearbeitung und Verbesserung.

Was halten die Schüler davon?

Um diese Frage beantworten zu können, wurden 2 Schülerinnen, Joana (5b) und Lena (6a) befragt.

Auf die Frage, wie sie auf das Projekt kamen und warum sie es gewählt haben, gaben beide eine recht gleiche Antwort. Denn beide hatten schon Vorerfahrung, eine mehr als die andere. Dennoch fanden beide die Beschreibung des Projektes am ansprechendsten für sich selbst. Dadurch wählten sie das Projekt jeweils als ihre erste Wahl.



Allein in den ersten Stunden lernten sie, wie man ein Drehbuch verfasst, wer welche Stärken hat und wie die Töne bei Filmen produziert werden.

Soweit macht ihnen das Projekt Spaß und beide könnten sich vorstellen, dass Erlernte im privaten Umfeld zu vertiefen. Lena meinte sogar, dass wenn ihr Traumjob als Ärztin

nicht zu Stande komme, sie in die Schauspielerei karriere einsteigen würde.

Auf die letzte Frage, ob das Projekt ihren Vorstellungen entspreche, meinte einer der beiden, dass sie sich die Erzählung der Geschichte etwas anders vorgestellt habe. Sie habe sich eher ein Happy End vorgestellt anstatt eines Mordes.

Text & Fotos: Melissa Hellmann, Lia Orr & Aurél Vootz